

Kirschreiffen, den 25. Januar 1934.

Lieber Herr Professor!

Mein Amt in der hiesigen Gemeinde (500 Seelen) läßt mir Zeit genug, um die selbständige theologische Arbeit weiter zu fördern. Bisher habe ich sie in der Hauptsache zu exegetischer und biblisch-theologischer Weiterarbeit im Anschluß an meine Predigttexte benutzt. Die Ergebnisse sind aber dadurch etwas sporadisch, auch würde ich gerne einen engeren Anschluß an die akademische Arbeit finden, und möchte darum gerne die hier besonders ruhige Sommerzeit, in der ich keine Gemeindebesuche machen kann, zur Benützung auf ein geschlossenes Thema gebrauchen. Ich dachte daran, eine dogmatische Arbeit mit biblisch-theologischer Begründung in Angriff zu nehmen, und möchte fragen, ob Sie mir ein entsprechendes Thema stellen wollten, um bei Ihnen zu promovieren. Es schwebt mir so etwas vor wie: „Die Christologie des Pentateuch“ [im Anschluß an Kohlbrünge aber mit starker

Korrektur an seinem Symbolismus]. Doch ist das Thema, so gefaßt, eigentlich nur zur Promotion bei einem Altstamentler geeignet, und ich fürchte, wenig Verständnis bei der Fachwissenschaft dafür zu finden, auch würden wir für eine Beschäftigung mit der kritischen Analyse des Pentateuch die nötigen Vorkenntnisse weit hin fehlen (und auch das nötige Interesse!) und ohne solche Eingehen auf diese Pentateuchkritik würde die wissenschaftliche Qualität einer derartigen Untersuchung von den Fachleuten vermutlich durchweg nicht ernst genommen werden, während wir an Kohlbrügge gerade diese großartige Ignorierung der Kritik improviert. Ich möchte auch nicht die Theologie Kohlbrügger selbst zum Thema nehmen, da es mir aus naheliegenden Gründen nicht um K., sondern um die Christologie geht.

Ich hoffe, daß Sie freundlichst bereit sind, mir bei der Formulierung des Themas zu helfen. Vom 26. bis 28. Februar nehme ich an einer Missionskonferenz im Reuzsdorff als Synodalvertreter teil. Könnte ich Sie da etwa vorher oder hinterher in Bonn besuchen?

Wir haben in der Synode Aachen die von der Kanzel zu verlesende Protestabkündigung gegen den Erlass des Reichs Bischofs abgeändert, und in folgende Form gebracht:

„Der Gemeinde ist bekannt, dass ein Erlaß der obersten reichskirchlichen Stelle kirchenpolitische Auseinandersetzungen jeglicher Art im Gottesdienst und kirchenpolitische Kundgebungen in kirchlichen Räumlichkeiten Pfarrern bei hohen Strafen verbietet. Die Gemeinde soll wissen, daß wir unterzeichneten Pfarrer unberührt aller sonstigen pflichtmäßigen Gehorsams gegen unsere kirchliche Obrigkeit sein werden, wozu Gottes Wort uns verpflichtet, dem man mehr gehorchen muß als den Menschen. Wir werden wie bisher gemäß unserem Ordinationsgelübde die innere Not und den äußeren Kampf unserer Kirche ins Licht der Evangeliums stellen, und unseren Gemeinden mit Rat und Trost der Schrift auch in diesen Dingen dienen.“

Mir scheint diese Erklärung sachlicher als das etwas arg pathetische Bekenntnis der Pfarrerverbrüderschaft, dessen sachliche Berechtigung meiner Gemeinde jedenfalls nicht einleuchtet hätte, während ich jetzt eine Erklärung des Presbyteriums beschließen lassen konnte in ähnlicher Form wie Barmen - Deklaration.

Gerüchte über Ihre kurz. Suspension die hier umgingen, sind zum Glück widerufen worden. Hoffentlich wird sich das nie bewahrheiten.

Ich bitte nun einen freundlichen Gruß an Ihre Frau Gemahlin und an

die ganze Tafelrunde.

Ihr dankbar verbundenes

Wilhelm Hermann

P.S. Für die mir s. H. zugesandten Exentheren
gegen die Kungsdorfer Untheologie bin
ich Ihnen noch immer den Dank schuldig.
Einen der Hauptverfasser der These 1, Ein-
nagel in Sachen habe ich mit einem
Korrektur ziemlich erledigt. Leider
aber lebt so etwas nicht von Logik und
kann daher immer noch weiser.

Meine Schwester Erke grüßelt nach
Zahnlegung aller politischen Bestrebun-
gen s. H. in Berlin unter sehr unglück-
lichen äußeren Umständen darüber, ob
Wilsch's Ethik etwa durch die Planch'sche
Atomtheorie gestützt worden sei. Daß
etwas ganz anderes sie gestützt haben
könnte, nicht sie, glaube ich, noch nicht.